

Tippelt, Rudolf

**Peter Faulstich: Weiterbildung. Begründungen Lebensentfaltender Bildung.
München/Wien: Oldenbourg 2003. 321 S., EUR 32,80. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 50 (2004) 4, S. 613-615



Quellenangabe/ Reference:

Tippelt, Rudolf: Peter Faulstich: Weiterbildung. Begründungen Lebensentfaltender Bildung. München/Wien: Oldenbourg 2003. 321 S., EUR 32,80. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 50 (2004) 4, S. 613-615 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-48999 - DOI: 10.25656/01:4899

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-48999>

<https://doi.org/10.25656/01:4899>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Gehirnforschung und Pädagogik

Ulrich Herrmann

Gehirnforschung und die Pädagogik des Lehrens und Lernens:
Auf dem Weg zu einer „Neurodidaktik“? 471

Norbert Sachser

Neugier, Spiel und Lernen:
Verhaltensbiologische Anmerkungen zur Kindheit 475

Gerald Hüther

Die Bedeutung sozialer Erfahrungen für die Strukturierung
des menschlichen Gehirns. Welche sozialen Beziehungen brauchen
Schüler und Lehrer? 487

Gerhard Roth

Warum sind Lehren und Lernen so schwierig? 496

Anna Katharina Braun/Michaela Meier

Wie Gehirne laufen lernen oder:
„Früh übt sich, wer ein Meister werden will!“. Überlegungen zu einer
interdisziplinären Forschungsrichtung „Neuropädagogik“ 507

Sabine Pauen

Zeitfenster der Gehirn- und Verhaltensentwicklung:
Modethema oder Klassiker? 521

Elsbeth Stern

Wie viel Hirn braucht die Schule? Chancen und Grenzen
einer neuropsychologischen Lehr-Lern-Forschung 531

Allgemeiner Teil

Axel Nath/Corinna M. Dartene/Carina Oelerich

Der historische Pygmalioneffekt der Lehrergenerationen
im Bildungswachstum von 1848 bis 1933 539

Norbert Wenning

Heterogenität als neue Leitidee der Erziehungswissenschaft.
Zur Berücksichtigung von Gleichheit und Verschiedenheit 565

Maya Kandler

Interessefördernde Aspekte beim Lernen mit Lernsoftware
aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern 583

Diskussion

Klaus Prange

Über die Kunst des Rezensierens 606

Besprechungen

Rudolf Tippelt

Peter Faulstich: Weiterbildung – Begründungen Lebensentfaltender Bildung 613

Heidemarie Kemnitz

Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg: Briefe, amtliche Schreiben und Lebensdokumente aus den Jahren 1810 bis 1832 615

Rainer Kokemohr

Christian Niemeyer: Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik. Eine Einführung 618

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 623

Besprechungen

Peter Faulstich: *Weiterbildung. Begründungen Lebensentfalter Bildung.* München/Wien: Oldenbourg 2003. 321 S., EUR 32,80.

Dem Autor geht es in seinem als Lehrbuch konzipierten Werk um eine theoretische Grundlegung vielfältiger praktischer Aktivitäten zum „Lebenslangen Lernen“, wobei er normativ eine humane Perspektive zukunftsfähiger Entwicklung anstrebt. Um die gegenwärtige Situation und die Zukunftsperspektiven besser begreifen zu können, unternimmt Faulstich mehrere Anläufe: Er setzt sich mit der Geschichte und aktuellen Lage der Weiterbildung auseinander, um Probleme und weiterführende Konzepte zu identifizieren, er diskutiert wissenschaftstheoretische Grundlagen des lebenslangen Lernens und der Weiterbildung und gelangt zu einem von ihm bevorzugten kritisch-pragmatischen Konzept, wobei er an den zentralen Kategorien Arbeit, Wissen und Lernen sein eigenes Konzept in Auseinandersetzung mit anderen wichtigen Positionen diskutiert. Im letzten Teil skizziert er zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten selbstentfaltender Bildung und ergreift deutlich Position. Ungewöhnlich, aber gleichzeitig interessant ist der vorliegende Lehrtext, weil er sich nicht damit begnügt, aktuelle Paradigmen in der Weiterbildung darzulegen und zu analysieren, sondern weil er die jeweils aktuell in der Weiterbildungsdiskussion formulierten Positionen in ihren wissenschaftstheoretischen, philosophischen oder auch historischen Kontext stellt. Was heißt dies genauer?

Zunächst werden wichtige empirische Indikatoren der Bedarfsexpansion der Weiterbildungsbeteiligung und auch der Lernwiderstände anhand aktueller empirischer Daten aufgezeigt, es wird aber bereits einleitend auf H.-J. Heydorn verwiesen, der in kritisch-theoretischer Tradition die „Ungleichheit für Alle“ anprangerte. Ebenso wird auf P. Bourdieu und J.-C. Passerons Theorie der Reproduktion sozialer Distinktion und Differenz durch das Bildungssystem hingewiesen. Das Thema der Bildungsungleichheit und des Bildungsbedarfs wird dann durch die Darlegung zentraler Arbeiten über soziale Lage, Motivation und Lernen im Kontext der weiterbildungsspezi-

fischen Adressaten- und Teilnehmerforschung vertieft. Es wird die Göttinger Studie von W. Strzelewicz u.a. aus dem Jahre 1966 genauso bearbeitet wie die neueren milieutheoretischen Erhebungen nach M. Vester, H. Barz oder R. Tippelt, die jeweils die Adressaten und die Teilnahmewahrscheinlichkeit von Weiterbildung nicht nur in vertikaler Perspektive, sondern auch horizontal auf der Basis der Werthaltungen und der Lebensstile von Lernenden analysieren. Hier wäre im Sinne der intendierten historischen Grundlagendiskussion über Pierre Bourdieu und die erwachsenenpädagogischen Klassiker hinaus sicher auch ein Rückgriff auf die phänomenologisch orientierten Soziologen Georg Simmel und Alfred Schütz sinnvoll gewesen. Systematisch bedeutsam allerdings ist, dass an diesem Beispiel aufgezeigt werden kann, wie Faulstich, ausgehend von empirischen Fakten, aktuelle erwachsenenpädagogische Positionen reflektiert und jeweils den Versuch unternimmt, auf dahinter liegende vorwiegend theoriegeschichtliche Kontexte und damit verbundene Autoren aufmerksam zu machen. Dies gelingt noch besser beim Thema Gerechtigkeit, wo der Autor, ausgehend von Arbeiten von D. Axmacher, A. Bolder oder H. Heid, auf die ethische Diskussion über Gerechtigkeit bei E. Tugendhat Bezug nimmt. Der Autor selbst weiß sich dem Konzept der Bildung verpflichtet und macht diesen „stark aufgeladenen“ Begriff als Bedingung für personale Entfaltungsmöglichkeiten sichtbar. Ihm geht es – wie auch im Untertitel zum Ausdruck kommt – um lebensentfaltende Bildung, die mit aktiver Gestaltung und Erweiterung der eigenen Horizonte und der eigenen Handlungsmöglichkeiten verbunden ist. In Rückgriffen auf J. Tews, W. Flitner, W. Strzelewicz oder K. Meissner werden sehr spezifisch theoriegeschichtliche Erörterungen dargelegt.

Aufschlussreich und bisweilen auch amüsant zu lesen ist das Kapitel über „Wenden – Wissenschaftstheoretische Bezüge“ der Weiterbildung und der Konzepte des lebenslangen Lernens. Zutreffend stellt Faulstich die Frage, ob die Konjunkturwenden der Erwachsenenbildungstheorie dem wissenschaftlichen Paradigmenwechsel im Sinne Thomas Kuhns mit den dort beschriebe-

nen weitreichenden Anforderungen wirklich entsprechen. Allerdings werden die Wendemanöver in den Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungstheorien – z.B. vom Berufsbezug zum Wissenschaftsbezug, von der Handlungswissenschaft zur Rekonstruktionswissenschaft, von der Gesellschaftsorientierung zur Subjektorientierung, von der Herstellungsdidaktik zur Animationsdidaktik, von der Fachorientierung zur Lernerorientierung, vom Wissen zur Deutung – treffend und auch im Kontext des Fachs selbstironisch dargelegt.

Ausgehend von der freien Volksbildung und den pädagogischen Ableitungen Wilhelm Flitners, wird eine längere Darstellung der philosophischen Hermeneutik und der Lebensphilosophie nach Dilthey angeboten, die dann in der Erläuterung der reflexiven Wende der Weiterbildung mit W. Mader und A. Weymann erneut für die Erwachsenenbildung konkretisiert wird. Ähnlich verhält es sich mit der empirisch analytischen Tradition, in der allerdings die grundlegenden Aussagen von R. Carnap und L. Wittgenstein vermutlich nur durch intensive Berücksichtigung der Originalliteratur verarbeitet werden können. Auch die Aussagen zu K. Poppers *Logik der Forschung* und dem Falsifikationsprinzip sowie die kurze Darlegung empirisch-analytischer Wissenschaftstheorie münden in die Diskussion von Heinrich Roths 1962 propagierter ‚realistischer Wendung‘ von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft, die in der Erwachsenen- und Weiterbildung wiederum beispielsweise in der lehr- und lerntheoretischen Hannover-Studie von H. Siebert u.a. empirische Modellbildungen auslöste. Gelungen sind die Thematisierungsaspekte zur kritischen Theorie, die von J. Habermas und M. Horkheimer aus über die Linie W. Klafki, K. Mollenhauer und H. Blankertz bis hinein in die erwachsenenpädagogische Diskussion mit H.-J. Gamm oder E. Klein und E. Weick verlängert werden. Die konstruktivistische Wende in der Erwachsenenbildung ist eingebettet in vielfältige Irritationen der Postmoderne, und es wird von R. Arnold und H. Siebert versucht, den Konstruktivismus in die Erwachsenenbildungstheorie einzubinden. Faulstich wiederum veranschaulicht mit Hinweisen auf E. v. Glasersfeld, H.R. Maturana und F.J. Varela sowie auch auf N. Luhmann die durchaus uneinheitlichen Systematisierungsaspekte der konstruktivistischen Debatte in der Weiterbildung.

Auch wenn hier die erwachsenenpädagogische Rezeption des Konstruktivismus besonders kritisch dargestellt wird, bleibt die Argumentation fair, denn wie einleitend hervorgehoben wird, sei durch die Konstruktivismusdebatte die Erwachsenenbildung, die sich mit lebenslangem Lernen beschäftigt, anschlussfähig an Diskussionen in anderen Disziplinen geworden, in denen ebenfalls konstruktivistische Theoriekonjunkturen stattfanden. Eklektizistische Verkürzungen werden freilich von Faulstich massiv kritisiert. Die systemtheoretische Variante des Konstruktivismuskonzepts, das auf N. Luhmann zurückgeführt wird, kommt in der knappen Darstellung von J. Kades systemtheoretischer Konstruktion des Pädagogischen zum Ausdruck. Letztlich endet die Argumentation versöhnlich, weil Radikalkonstruktivismus zurückgewiesen und eine pragmatisch-moderate Konstruktivismusversion im Sinne J. Gerstenmaiers und H. Mandls als theoretischer Rahmen angeboten wird. Allerdings verliere die Entfernung vom Radikalkonstruktivismus an Attraktivität, denn wenn man davon ausgehe, dass Denken Wirklichkeit nicht nur interpretiere, sondern immer schon konstruiere, sei man abseits der fundamentalistischen Pose im unauffälligen gängigen Terrain.

Die Tradition des wissenschaftlichen Pragmatismus, der im Anschluss an J. Dewey Demokratietheorie und universalistische Ethik pädagogisch adaptierbar machte und der in den weitergehenden Arbeiten zum Symbolischen Interaktionismus von G. H. Mead dann in der deutschen Pädagogik unter den Stichworten „Lebenswelt und Identität“ breit aufgenommen wurde, ist auch in der Weiterbildung rezipiert und adaptiert worden. In Auseinandersetzung insbesondere mit diesem kritisch-demokratischen Konzept verortet sich der Autor selbst als kritisch-pragmatisch; allerdings wird dieses Konzept im Lehrbuch zunächst nur skizziert. Dennoch gelingt es Faulstich, insbesondere durch die Diskussion des Arbeitsbegriffs seinen kritisch-pragmatischen Ansatz, der über Erwerbsarbeit hinausgeht und das Spektrum gesellschaftlicher Tätigkeiten einbezieht, zu klären. Beruf bleibt dabei – trotz nicht zu übersehender Erosionstendenzen – der Struktur- und Identitätskern sozialer und personaler Bezüge. Im Themenbereich Wissen und Lernen wird in kritischer Distanz zur Instruktionsdidaktik eine angemessene Konzeption

„selbstbestimmten Lernens“ anvisiert. In deutlicher Distanz zu biologisch-systemtheoretischen Begriffen der Selbstorganisation oder technischer Konzepte der Lernsteuerung und der Lernregelung sucht die kritisch-pragmatische Konzeption Faulstichs in einer handlungstheoretischen Konzeption von Lernen im Anschluss an K. Holzkamp ihre Perspektive. Expansives und kooperatives Lernen sind dabei zentrale Bezugspunkte. Ins Zentrum treten Überlegungen zu Themen der Aneignung, der Reflexion über Wissen, also metakognitive Aspekte, und der Versuch, das Verhältnis von Wissen, Kompetenz und Bildung weiter zu klären, ohne dies jedoch abschließend tun zu können. Vermutlich wird dieses wissenschaftliche Kapitel dem psychologisch und lerntheoretisch Geschulten relativ fremd bleiben; für die Erwachsenenbildungsdidaktik, sofern sie „bildungstheoretisch aufgeladen“ ist, kann es anregend wirken.

Das letzte Kapitel über Zukunft, Wandel und Fortschritt, das die gesellschaftliche Entwicklung in ein Verhältnis zur Begründung lebensentfaltender Bildung setzt, gehört zu den stärksten dieses Lehrbuchs. Es werden nicht nur die Phasen der Erwachsenenbildung nach 1945 klug arrangiert wiedergegeben, es wird die vom Autor selbst in die wissenschaftliche Diskussion gebrachte mittlere Systematisierung der Erwachsenenbildung konkret und theoretisch anspruchsvoll vorgetragen. Insbesondere in kritischer Auseinandersetzung mit dem Individualisierungstheorem in der U. Beck'schen Fassung und in Auseinandersetzung mit bildungswissenschaftlicher Biographieforschung sowie einigen zentralen Thesen der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne wird die Umsetzung des lebenslangen Lernens in gesellschaftliche Praxis problematisiert. Die Aspekte mittlerer Systematisierung werden klar unter den Begriffen Institutionalisierung, Curricularisierung, Zertifizierung, Professionalisierung, Finanzierung und Verrechtlichung gefasst, wobei eine wichtige Aussage dieses Kapitels darin besteht, dass auf eine gesonderte Institutionalisierung von Lernangeboten bei einer wohl verstandenen lebensentfaltenden Bildung nicht verzichtet werden kann.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es Faulstichs Lehrbuch gelingt, Theoreme der Weiterbildungs- und Erwachsenenbildungsdiskussion in einen grundlegenden theoretischen Kon-

text zu stellen. Das Buch macht sensibel für theoriegeladene und traditionsbelastete Begriffe, und es gelingt Faulstich, das Theoriespektrum der Weiterbildungsdiskussion aufzuzeigen – freilich angesichts der Breite der Weiterbildungsdebatte an vielen Stellen eher skizzenhaft. Positiv wirkt sich aus, dass der Autor nicht nur kompilatorisch Positionen zusammenfasst, sondern von einer eigenen Position – der von ihm so genannten kritisch-pragmatischen Konzeption – die lebensentfaltende Bildung begründet. Es werden mehrere zentrale Kategorien und Probleme der Weiterbildungsdiskussion grundlagentheoretisch aufgezeigt. Und wer Lust auf Theorie hat und sich auf sie einlässt, kann beim Lesen durchaus ein intellektuelles Vergnügen verspüren. Da Theoriefragen, wie der Autor einleitend richtig bemerkt, derzeit keine große Konjunktur haben, ist das Lehrbuch nicht besonders „in“, kann aber an vielen Stellen zum weiteren eigenen Nachdenken und Nachlesen anregen.

Prof. Dr. Rudolf Tippelt
Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für
Pädagogik, Leopoldstrasse 13, 80802 München

Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg: Briefe, amtliche Schreiben und Lebensdokumente aus den Jahren 1810 bis 1832. (Sämtliche Werke, II. Abteilung, Bd. 23.) Bearb. v. Sylvia Schütze u. Mitarb. v. Gaby Herchert, Elisabeth Gutjahr und Klaus Goebel. Hrsg. v. Klaus Goebel. Neuwied: Luchterhand 2003. 789 S., EUR 55,-.

Wer das Erscheinen von Diesterwegs *Sämtlichen Werken* (DSW) bislang verfolgt hat, sieht schon beim oberflächlichen Blättern, dass mit Band 23 ein neues Kapitel der Werkausgabe aufgeschlagen wird. Während Nutzer der Bände 1 bis 20 bei ihren Forschungen rasch merken, dass sie aufgrund der zahlreichen Verweise auf frühere oder auch spätere Bände eigentlich immer alle Bände brauchen und am besten in Reichweite haben, ist das bei Band 23 anders. Nicht nur, dass es Abbildungen gibt (ein Diesterweg-Porträt, eine Karte der Rheinprovinzen und Faksimiles); neben der Einleitung des verantwortlichen Herausgebers, in der auf die Entstehung des Bandes eingegangen und die Edition als Ganzes erläutert wird, liefert der Band einen Überblick über die Lebensstatio-